

«Stahlin» und ein «Gigolo» treffen sich in Altendorf

Ein Projekt, das Leonardo da Vinci, Wasser und Bratwurst elegant verbindet, gibt es nicht oft. Am BBZ Pfäffikon schon. Die Geschichte von 19 Metallbauern, die Katamarane konstruierten.

von Michel Wassner

Es regnet, die Haab in Altendorf ist voller Menschen und spezieller Gefährte. Es handelt sich um Schaufelrad-Katamarane. Das ist eines der unzähligen Dinge, die sich Leonardo da Vinci ausgedacht hatte. Vor 500 Jahren war das. Die Wasserfahrzeuge werden einzig durch Muskelkraft angetrieben. Vermutlich waren es deshalb eher junge Menschen, die sich jetzt vertieft damit beschäftigen. Konkret: 19 Metallbauer im dritten Lehrjahr der Metallbauerklasse MBA2020A. Aufgeteilt in fünf Gruppen planten, berechneten und realisierten sie. Jetzt sind die Arbeiten – sie begannen im Januar – so weit fortgeschritten, dass die guten Stücke präsentiert werden konnten, Regatta inklusive.

Statt ein wenig Sonnenschein gibt's in Altendorf zahlreiche Regenschirme und viele Kapuzen. Rund um die Boote wird gefachsimpelt. Das Fernsehen ist auch da. Dann spricht BBZ-Rektor Roland Jost über das Projekt. Vorher begrüsst er alle. Es sei ein grosses Projekt in vielerlei Hinsicht. Michael Stähli lasse sich entschuldigen. Er habe im Kantonsrat zu tun.

Lehrperson Rolf Züger gibt einen Überblick – von Idee über Planung bis zur Umsetzung. In Gruppen entwarfen die Lernenden einen Schaufelrad-Katamaran, der ausschliesslich mit der Muskelkraft von zwei Personen angetrieben wird. Zwei weitere Passagiere sollen sitzend mitfahren können. Die Materialien: Stahl und Aluminium.

Nicht der Diktator

Es regnet weiter, Lehrperson Urs Stadelmann stellt die einzelnen Gruppen vor. Die Teams präsentieren ihre Boote. Die «Black Pearl» wurde von vier Personen konstruiert: Lars Nigg, Gianluca Rupp, Cyrill Steinmann, Elijah Loser. Letzterer sagt: «Das Tolle war: Wir haben von A bis Z alles selbst gemacht. Wir erreichten unsere Ziele und waren gut organisiert.» Gianluca ergänzt: «Wir konnten zur Aufgabenstellung nicht viele Informationen im Internet finden. Also folgten wir unseren eigenen Ideen.» Das Boot der Gruppe «blub blub» ist blau. Cornel Ebnöther, Ivo Hegner, Jérôme Rufer und Nicolas Wehren suchten einen humorvollen Namen und eine nicht alltägliche Farbe. Jérôme: «Wir verwendeten Chromstahl, Stahl und Alu, Glas und Holz.» Zu den grossen



Nach der Regatta folgte der nächste Kraftakt: Auch «Stahlin» musste wieder raus aus dem Wasser.

Bild Michel Wassner

Herausforderungen sagt Nicolas: «Das Alu-Schweissen war schwierig. Der schönste Teil des Projektes war das Zusammenbauen am Schluss.»

Dann kommt die Gruppe, bei der die Namensfindung hervorsteicht. Wobei Silvan Betschart, Aron Inderbitzin, Nicolas Lehner und Jonas Zraggen versichern, dass ihr grünes Boot «Stahlin» nicht vom Sowjetischen Diktator inspiriert sei. Verständlich. Denn der inspiriert eigentlich nur Vladimir Putin. «Den Namen haben wir gewählt, weil das Boot aus Stahl ist», sagt Aron. «Auf grün kamen wir als Kompromiss zwischen orange und blau.» Insgesamt ist die Gruppe sehr zufrieden mit ihrem Katamaran. Neben des Namens macht ihn ein weiteres Merkmal speziell: Er hat nur ein Rad in der Mitte. Silvan erklärt den Vorteil: «So haben wir mehr Wasserverdrängung, weil es breiter ist.»

Ein Boot für gewisse Stunden

Die Gruppe mit dem vieldeutigen Namen «Gigolo to go» besteht aus Adrian Bruhin, Timo Frey, Severin Ruoss. Timo kommt gleich auf den Punkt. «Wir haben zwei schöne Liegestühle mit

Bierhaltern daneben.» Man wisse, das Boot sei nicht das schnellste. Aber die Gruppe lege eben auch Wert auf Ästhetik. «Wir wollten, dass der Chromstahl zur Geltung kommt.» Holz und Metall passten sehr schön zusammen, sagt Adrian. Und Severin erklärt, was es mit dem Namen auf sich hat. «Damit wollten wir das Ganze ein bisschen auflockern. Das ist zwar politisch nicht korrekt, aber lustig.»

Und schliesslich ist da noch die Gruppe «B-Klasse». Diego Büsser, Sebastian Jäger, Martin Kälin, Andreas Rüegg. Der Name ist von Mercedes inspiriert. Alle vier sind autobeegeistert. Das sieht man an den Mercedes-Sternen rund ums Boot. Für Martin waren die grössten Herausforderungen beim Projekt die Absprachen untereinander und CAD. «Die Herstellung selbst war kein Problem.» Sebastian ist stolz und Diego sagt: «Wir konnten den Zeitplan grossteils einhalten. Wenn, dann haben wir uns nur selbst Stress gemacht.»

Letzter Platz mit Stolz

Nach dem Reden folgen Taten, ein Rennen vor der Haab. «Gigolo to go» geht's gleich mal langsam an und

bleibt auch bei dieser Wettkampfstrategie. Der Kommentator sagt: «Ja nicht zu schnell», das Team hält sich daran, wird Letzter und ist stolz drauf. Schliesslich siegt B-Klasse, Platz 2: blub blub, Platz 3: Stahlin, Platz 4: Black Pearl, Platz 5: Gigolo to go. Bei der Rückkehr ins Ziel sind die Teams erschöpft. Und nass. Und dann mussten sie auch noch die Boote aus dem Obersee ziehen. Über die hölzerne Rampe. Mit viel Muskelkraft.

Abschliessend gab's dann noch etwas zu essen für alle. Das Catering machten ebenfalls Schülerinnen des BBZ, Grill, Bratwurst, Getränke. Für alles ist gesorgt. Die Papierservietten sind zu Segelbötchen gefaltet, halten dem Regen nicht stand, der Gedanke zählt. Auch Snowboarderin Ladina Jenny wird nass, sowie ihr Kollege Dario Caviezel. Die sind nämlich auch da, genauso wie Philipp Mettler. Als Ehrengäste dürfen sie bei der Regatta jeweils auf einem Boot mitfahren. Gemeindepräsident Beat Keller und Gemeindevize Roger Spiesser geben sich ebenfalls die Ehre.

Ebenfalls anwesend: die Rettungsschwimmer. Sie hatten zum Glück nichts zu tun.